Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **48 (1969)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heft 7/8
Juli/August 1969

Profil

Dr. Hans Adank

Um die Re-Ideologisierung in der Politik

Das Unbewusste als Quellgebiet jeder Ideologie

«Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert; es kommt aber darauf an, sie zu verändern.» Von diesen vielzitierten Sätzen aus Marxens Lehre ist der zweite ganz sicher richtig. Aber der erste hält einer kritischen Durchleuchtung nicht stand. Zahlreiche Philosophen begnügten sich nicht damit, die Wirklichkeit nur zu erklären. Sie wollten sie auch beeinflussen. Jaspers stellt das so fest: «Die Philosophie war von jeher mehr als eine universale Betrachtung, sie gab Impulse, stellte Werttafeln auf, gab dem Menschenleben Sinn und Zweck . . . »

Wir alle, beileibe nicht nur die Philosophen, treten der Wirklichkeit nicht nur *erkennend* gegenüber, sondern auch wertend. Die Tatsachenurteile ergeben ein wissenschaftliches Weltbild. Aber die Werturteile, die rein subjektiv und beeinflussbar sind, verleihen dem Weltbild die entscheidende Dimension. Ohne einheitliche Bewertung der Tatsachen gibt es keine folgerichtige und zielbewusste Politik.

Der primitive Anstoss zur Ideologiebildung kommt aus dem Bereich des Emotionalen. Er entspringt unbewussten Wunschregungen und Interessen. Ein unklarer Machttrieb scheint ein wichtiges Formelement in der Entstehung der Ideologien zu sein.

Ein jeder Ideologie innewohnender Geltungsdrang führt meist zu einer irrigen Selbstbewertung. Das eigene Volk, die eigene Rasse, die eigene Wirtschaftsordnung werden zum Inbegriff menschlicher Überlegenheit und somit zur Ausgangsbasis für die Durchsetzung von weltweiten Herrschaftsansprüchen.

Da übertriebene Eigenbewertung immer mit der Verachtung der als minderwertig betrachteten Mitmenschen einhergeht, sind mehr oder weniger schwere Konflikte die Folge. Kein Volk, keine soziale Schicht kann und darf sich eine abschätzige Behandlung durch ein anderes Volk oder durch eine andere Rasse gefallen lassen. Die Konfliktträchtigkeit und die Aggressivität vieler Ideologien haben in grossen Teilen der Weltbevölkerung